

Indische Lieder und Gedichte der Bhakti-Tradition

Alle Pflichten und alle Wünsche,
selbst den nach Erlösung, habe ich aufgegeben,
um zu Deinen Füßen, o Herr, die mit großen Schritten
das Universum durchmessen, Zuflucht zu finden.

Du bist meine Mutter, mein Vater,
mein Verwandter und Lehrer.
Du bist mein Wissen und Reichtum.
Gott der Götter, Du bist alles für mich.

Herr, bitte erlaube mir, Dir zu dienen.
Denn meine Liebe, die die Erfahrung Deiner Größe
in mir weckt, verlangt danach.
Ich kann nichts anderes wollen.



Welch ein Freund! Ein seltener Freund!
Doch warum darüber sprechen?
Geldbeutel, Gesang und Schminke hab ich nicht –
ich bleibe, wie Rām mich gemacht hat.
Wer die Heiligen Schriften, Körperhaltungen,
Atemkontrolle, Yoga, Astrologie, Recht studiert,
ist ein Ochse.
Sechs philosophische Schulen, sechsundneunzig
Humbugs –
Was wissen die schon von dem Einzigen?
Durchwandere die ganze Welt –
Wo willst du den Einzigen finden?
Gib das Weben auf, krieche kreuz und quer über die
Erdkruste,
doch dadurch wird ein Herz nicht ein andres durch-
dringen.
He! ihr Yogis, ihr Kriecher und Krabbler,
Solche Träume sind eitel.
Plappere Rāms Namen ununterbrochen wie ein
Kuckuck, sagt Kabir.
Liebe wird dein ewiger Gewinn sein.



Mein Herz hat sich geistigen Übungen geweiht.
Den Wanderstab in der Hand, Schreibpapiere
unterm Arm –
so befehle ich über die halbe Welt.
Ich lebe von Brotkrusten, als Almosen hingeworfen,
doch geh ich durchs Land wie ein wohlhabender Mann.
O Rāma, die Freude der Gesellschaft mit Gott
übersteigt alle Vergnügungen eines königlichen
Lebens.



O Herr, müssen denn alle meine Tage
so ganz umsonst verschwendet werden?
Mit Sehnsucht blicke Tag und Nacht
den Weg der Hoffnung ich hinab.

Du bist der Herrscher aller Welten,
ich nur ein armer Bettler hier;
wie kann ich Dich zu kommen bitten,
damit Du Wohnung nimmst in meinem Herzen?

Die Tür dieser bescheidenen Herzenshütte
steht weit geöffnet da;
einmal nur, Herr, gewähre mir die Gnade:
Tritt ein und lösche meinen Durst!



Welch beispiellose Schönheit!
Welch ein betörend Antlitz nehm ich wahr!
Der Herrscher meiner Seele
ist in meine niedere Hütte eingetreten;
die Quellen meiner Liebe sprudeln überall.
Sag mir, o mein Geliebter, meines Herzens Herr!
Was soll ich nur für Schätze Dir zu Füßen legen?
Nimm Du mein Leben, meine Seele;
was könnt ich Dir denn sonst noch bringen?
Nimm alles, was ich habe.
Geruhe, mich ganz hinzunehmen!



O Mutter! meine Wünsche bleiben unerfüllt,
meine Hoffnungen zerschlagen sich,
und mein Leben neigt sich schon zum Ende.
Lass mich Dich, Mutter, ein letztes Mal anrufen.
Komm, nimm mich in Deine Arme.
Niemand in dieser Welt liebt,
diese Welt weiß nicht, was Liebe ist.
Mein Herz sehnt sich, o Mutter,
nach den Regionen reiner Liebe.
Nach bitterem Ringen habe ich
meinen Begierden entsagt,
nach schrecklicher Qual habe ich
meine Sehnsüchte von mir geworfen.
Ich habe bittere Tränen geweint
und habe nun keine Tränen mehr!
O Mutter, mein Herz bricht entzwei.



Niemandem sind wir Untertan!
Den Tod fürchten wir nicht!
Die Hölle werden wir nicht erleiden!
Wir sind keine Schwächlinge!
Wir jubilieren!
Kein Leid ficht uns an!
Vor niemandem beugen wir uns!
Elend niemals, ewige Glückseligkeit ist unser Erbteil!
Dem Höchsten, über den niemand gebietet,
ihm allein sind wir Untertan.
Wer könnte uns von diesem Glauben abbringen.
Wir haben uns seinen Füßen unterworfen.



Zersprungen ist mein Schlaf, o Freund;
die ganze Nacht saß und wartete ich
auf meinen Liebbling.
Alle Freunde haben
weise Worte gepredigt.
Mein Herz hat kein einziges angenommen.
Ruhlos bin ich, solange ich ihn nicht sehe;
doch hegt mein Herz keinen Groll.
Meine Glieder sind schwach und unruhig,
meine Lippen rufen nach meinem Liebbling,
meinem Liebbling.
Niemand versteht die Pein der Trennung
in meinem Herzen.
Ich bin wie der Regenvogel, der nach den Wolken ruft,
wie ein Fisch, der nach Wasser giert.
Mira ist verstört, fassungslos.
Sie ist ganz von Sinnen.



Mit Dir hab ich mein Herz vereint:
Alles, was ist, bist Du!
Nur Dich allein hab ich gefunden,
denn Du bist alles, was ist.
O Herr, Geliebter meines Herzens,
Du bist die Heimat aller Menschen!
Fürwahr! Wo ist das Herz, in welchem Du nicht
wohnst?
Du hast von jedem Herz Besitz genommen:
Alles, was ist, bist Du.
Ob Weiser, ob Tor, ob Hindu, ob Moslem,
alle erschaffst Du nach Deinem Willen:
Alles, was ist, bist Du.

*Aus: SARTORY, KRISHNAS FLÖTE,
TEXTE ZUM NACHDENKEN, HERDER-VERLAG*



Mirabai